

You drained my heart

Von Jeschi

Epilog: Whisper your deathbeat so softly

Epilog – Whisper your deathbeat so softly

Ich wollte nie, dass es einmal so endet! Das unser aller Freundschaft, unser aller Leben, an der Beziehung von Yuriy und mir scheitern sollte.

Ich habe geglaubt, Kai hätte aufgegeben. Und ich habe meine Chance genutzt! Hätte ich gewusst, was ich damit anrichten würde, hätte ich Yuriy niemals meine Liebe gestanden. Aber ich habe es nicht gewusst – wie hätte ich es auch wissen können? Und jetzt... jetzt ist es zu spät... Die Liebe hat ihre Krallen ausgefahren – und uns alle zerrissen!

Der Himmel war grau, es war ein regnerischer Tag. Dicke Tropfen prasselten gegen die Fensterscheiben des schwarzen PKWs, welcher sich durch die Straßen Moskaus einen Weg bahnte.

Der Tag war für Boris anstrengend gewesen. Sein Job als Computerfachmann forderte ihn ziemlich. Jetzt freute er sich nur noch darauf nach Hause zu kommen, seine Füße hochzulegen und ein wenig mit Yuriy zu kuscheln. Yuriy. Nie hätte er gedacht, er hätte Chancen bei dem Rothaarigen. Er – als sein damals engster Vertrauter neben Kai – hatte immer von dessen Gefühlen zu diesem gewusst. Er hatte sich immer geduldig angehört, wie der Rothaarige von Kai geschwärmt hatte. Er hatte sich all dessen Sorgen und Probleme angehört, hatte niemals abweisend reagiert, auch wenn sein Herz langsam verblutet war.

Wie sehr hatte er ihn geliebt – und jetzt... Jetzt gehörte Yuriy endlich ihm und er wusste, dass all das Leid, dass Kai damals über ihn gebracht hatte, endlich entschädigt worden war.

Nun gehörte der Russe ihm und er würde ihn lieben und vergöttern, bis irgendwann einer von ihnen sterben würde – und auch über den Tod hinaus.

Er war sich ja nicht Vielem sicher, aber dem schon!

Als Boris die Haustür aufschloss, war es im Inneren der Wohnung ungewöhnlich still. Er hatte erwartet von Yuriy begrüßt zu werden, welcher im Moment Urlaub hatte.

Vielleicht, so überlegte Boris, war Yuriy auch bei Ivan und Sergej, welche mit ein paar anderen Jungs aus der Abtei in einer WG lebten. Aber hätte er ihm dann nicht bescheid gesagt? Er wusste doch, wie viel Angst Boris davor hatte, Yuriy wieder zu verlieren. Dass sie immer alle in der Angst lebten, ihre Vergangenheit würde sie einholen.

Also warum hatte Yuriy keine Nachricht hinterlassen oder anrufen?

Langsam kam ihm die Stille unerträglich vor und er spürte die schneidende, dicke Luft, die ihm den Atem nahm und ihn nervös machte. Er steigerte sich wieder in etwas hinein – wie immer. Aber irgendetwas sagte ihm, dass hier etwas nicht passte und das wiederum ließ ihn mit zitternden Händen die Klinke zum Badezimmer hinunter drücken. Vielleicht hatte Yuriy... Aber das Badezimmer war leer.

„Yuriy?“, seine Stimme war nur ein heißeres Gekrächze, während der den plötzlich ewig langen Flur ihrer Wohnung entlang lief. Ihm war klar, dass sein Geliebter ihn nicht hören konnte und er versuchte es noch einmal etwas lauter, Yuriys Namen zu rufen.

Es gelang ihm, aber eine Antwort blieb aus. Er schluckte schwer, aber der Kloß in seinem Hals war nicht weg zu kriegen.

Die letzte Tür war die zum Wohnzimmer und mit einer schieren Verzweiflung, die seine Augen schimmern ließ, als wäre er eben verrückt geworden, riss er diese auf.

Er blickte sich im Wohnzimmer um, saugte jedes Detail auf, jedes winzige Detail des Albtraums, dessen er sich gegenüber fand.

Blut. Es war überall. An den weißen Wänden, auf dem dunklen Holzboden, auf der weißen Couch.

Und inmitten all diesen Blutes stand Kai.

Kai, mit einem Messer in der Hand, an seinem Handgelenk rann Blut hinab und Boris erkannte den langen Schnitt über dessen Pulsader.

Aber es war ihm egal, dass Kai dort stand und langsam verblutete, mit diesem irren Blick im Gesicht, dem Gesicht eines Wahnsinnigen.

Sein Blick wanderte zu dessen Füßen und er konnte den Blick nicht von dem wenden, was er dort sah.

Stumm verharrte er im Türrahmen und blickte auf seinen Geliebten, welcher in seinem eigenen Blut dort lag und sich nicht mehr regte.

Seine Beine waren schwer wie Blei und nur ganz langsam konnte er zu Yuriy stolpern und sich neben ihm niedersinken lassen. Er strich über dessen blasse Wange, versuchte verzweifelt an dessen Hals einen Puls zu fühlen. Doch da war nichts mehr.

Er strich dem Rothaarigen die vielen Strähnen aus dem Gesicht und blickte lange in die eisblauen Augen, welche leer waren, tot waren, so wie der Rest seines Freundes.

Irgendwann riss er den Blick ab und sah zu Kai. Der Grauhaarige war ebenfalls auf die Knie gesackt, die Blutlache neben ihm wurde größer.

Boris wünschte sich, in seinen Augen könnte sich nun Abscheu und Hass widerspiegeln, Gefühle, die er für Kai empfand. Aber es ging nicht. Seine Augen zeugten nur von der Traurigkeit, die Besitz von ihm ergriffen hatte. Er löste den Blick von Kai und sah wieder zu Yuriy.

Er hatte ihn umgebracht. In einer letzten Geste schloss Boris Yuriys Augen und presste den leblosen Körper an sich. Es war ihm egal, dass Yuriys Blut, was noch immer aus dessen Wunde in der Brust rann, ihn beschmierte. Er wollte ihn einfach nur für immer halten. Er konnte ihn nicht einfach gehen lassen.

„Bitte nicht,“ flüsterte er, aber es war bereits zu spät. Yuriy würde ihn nie wieder in den Arm nehmen können. Er würde ihn nie wieder anlächeln, mit ihm reden, mit ihm herumalbern, ihn glücklich machen...

Ein ersticktes Keuchen aus Kais Richtung ließ Boris sich doch von Yuriy abwenden und er sah Kai an. Noch immer ohne Gefühlsregungen ihm gegenüber, nur mit dem unerträglichen Leid über Yuriys Tod im Blick.

„Warum? Warum hast du das getan?“, er schrie nicht, obwohl er schreien wollte. Er blieb still sitzen, Yuriys Leiche im Arm, obwohl er aufspringen und Kai verprügeln

wollte, Kai umbringen wollte, bevor es dessen eigene Verletzung tat.

Kai sah ihn an und Reue lag in seinem Blick. Jedoch verschwand sie, als sich ein freudloses Lächeln auf Kais Lippen widerspiegelte und er meinte bitter: „Wenn ich ihn nicht haben kann, dann auch kein Anderer!“

Boris öffnete den Mund langsam, um etwas zu erwidern, aber kein Ton kam über seine Lippen. Stattdessen liefen nur heiße Tränen über sein Gesicht. Kai sah ihn an, mit irrem Blick. Dann schloss er die Augen und, mit einem schmerzverzerrten Lächeln im Gesicht, glitt sein Körper schlaff zu Boden.

Endlich abgeschlossen! ^-^ Ich hoffe, das Ende hat euch nicht zu sehr schockiert! XD